



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

04.01.1945 (Nr. 3)

Zugnis ablegen von — um in Blide zu bleiben — Verdammungsschwierigkeiten und gestörter Seelenharmonie. Man möchte sich einmal durch Reden Luft machen, hinwegkommen über gewisse Erschlaffungen, Verleumdungen, wenn er nicht einmal jetzt unter kriegsbedingter Anspannung mit solchen Sorgen fertig wird, auf keinen Fall fähig sein kann, größere Aufgaben der Zukunft zu meistern.

Zwischen London und New York haben sich lange tageswiesige Pressekonferenzen entsponnen, die einen Begriff davon vermitteln, was sich allgemein an Charakteristika und wichtigsten Fragen ereignet hat. Sie entspringen keinen unüberwindlichen Gegensätzen, wohl aber Reibungen, bei denen mancherlei unangenehme Wahrheiten zutage gefördert werden. Begonnen wurde damit von amerikanischer Seite, wo gerade nach Überwindung der Wahl zu Präsidentschaft und Kongress das Bedürfnis nach einem gewissen Überblick sich regt und, teilweise verstärkt durch Personenwechsel, ein neues amerikanisches Bewusstsein entstanden ist. Schwedische Berichte aus den USA schildern diesen Zustand sehr anschaulich: Das viele Reden über generalisierende Dinge wie um die Atlantik-Charta, was gerade nach einem Mann erkennt, der ihre eigenen Veranstalter als niemals ernst gemeint hatten, haben plötzlich das Gefühl eines Vakuums erzeugt. Man fürchtet, die wesentlichen Dinge — soll heißen: die konkreten eigenen Interessen — vernachlässigt zu haben, und erobert sich über Imperialismus der anderen. Da nach Möglichkeit die Beziehungen zu Sowjetunion als unüberhörbar abseits bleiben sollen, entläßt sich eine große Spannung, die eine Reihe von großen Schwierigkeiten in der Verflechtung eigener (oder sowjetischer) Interessen an den Tag legt. Die USA in ihrer Achse so „idealistischer“ Selbstverliebtheit ärgern sich darüber bitter, daß die erstmalig unabhängigen Exilanten in Sothen, Italien und Griechenland, Finanz-, Öl- und Sicherheits- oder Luftfahrtfragen.

Churchill hat diesen Angriff aus höheren Rücksichten bisher totschweigen lassen, aber ein paar Londoner Kreise haben nun darauf erwidert. Der Vorstoß des „Economist“ ist, obwohl es sich um ein relativ ernsthaftes

Blatt handelt, von keiner größeren Bedeutung als New Yorker und Washingtoner Anpöpelungen. Man möchte sich einmal einiges vom Magen herunterreden... Immerhin hier werden einige Wahrheiten ausgesprochen, die Interesse verdienen, weil die Ängsten sich gegenseitig ihre Politik der Interessensphären, der Stützpunkte, der Unverfügbarkeit bei allen Entscheidungen sprengen und vor allem die Unfähigkeit zum Vortragen einer stabilen Zukunftsorganisation beschleunigen. Vielleicht können auch jetzt all diese Dinge noch nicht zur Sprache, wenn nicht zunächst die amerikanische Verantwortung in Griechenland, sowohl in England wie in den USA, darauf hinwirkt, sie an die Oberfläche zu drängen. In England, schwelert die Mißmut über den gescheiterten Versuch der Griechenland-Krise. Es melden sich Befürchtungen vor neuen Verwicklungen in weiteren europäischen Ländern. All solche Komplikationen werden natürlich um so gefährlicher, je länger der Krieg dauert, und um so gefährlicher, je länger der Krieg dauert, und um so gefährlicher, je länger der Krieg dauert, und um so gefährlicher, je länger der Krieg dauert.

Am schärfsten haben also die deutschen Zersplitter der Westfront zusammen mit den sonstigen Wirkungen des tapferen deutschen Widerstandes zu den jetzigen Auseinandersetzungen im Feindlager beigetragen. Neutrale Betrachtungen stellen im Reich, und die Befürchtung für die deutsche Öffentlichkeit kommen mühen — während auf der Feindseite dadurch Bestärkung und Verärgerung nur noch zunehmen. Die militärischen Verbindungen wird auf jeden Fall nicht mehr registrieren wollen als Zeichen dafür, wohl vor allem das Bündnis mit dem Ziel, die angelsächsischen Großmächte und ihre Mittläufer gebracht hat.

Der Führer hat in seiner Abrechnung mit ihrer bürgerlichen liberalen Welt, die ihre Impotenz 1944 zum Beweis erwies, daß sie sich nicht zum Chaos ist. Jeder neue Beitrag der dem besetzten Italien, aus Griechenland, aus Finnland oder den Balkanländern, vor allem nach der Ereignissen in Polen, bestätigt die Loyalität der Sowjet-Regierung steht im Tätigkeitsbericht für den ersten Tag des neuen Jahres.

Sowjets wollen Rumänien zerschlagen

Errichtung von vier rumänischen föderativen Sowjetrepubliken

Drahtbericht unseres Vertreters
H. Gené 3. Jan. Rumänien hat im neuen Jahr nichts Gutes zu erwarten, so stellt man in national-rumänischen Kreisen fest. Nach einem in Moskau gefaßten Plan soll z. B. der rumänische Staat in vier Sowjetrepubliken — Walachei, Moldau, Siebenbürgen und Dobrußa — aufgeteilt werden. Ob und in welcher Form diese einzelnen Sowjetrepubliken errichtet werden, ist allerdings noch nicht bekannt. Es kann jedoch angenommen werden, daß die Sowjets in bezug auf Rumänien der gleiche Plan einer Föderation wie etwa für Jugoslawien vorsehen dürfte. In der Moldau sind gewisse Kreise bereits in der Moldau gemacht worden, wo die Verwaltung heute schon ganz in kommunistischen Händen liegt. Die Moldau war die erste rumänische Provinz, die unter sowjetischer Verwaltung stand. Eine ihrer ersten Taten war, die höhere Verwaltungsschicht zu beseitigen. Daraufhin ließen sie mit Hilfe der einheimischen Kommunisten die Lokalbehörden neu und fast ausschließlich kommunistisch besetzen. Jetzt entfesselt sie durch eine extremistische Gruppe eine Bewegung, die den Anschluß an die Sowjetrepublik Moldau fordert.

In national-rumänischen Kreisen wird die Sowjetpläne der Föderation zum Verfall einer der nationalen rumänischen Einigkeit bezeichnet, wodurch der rascheren und gründlicheren Bolschewisierung des rumänischen Volkes Vorschub geleistet werden soll. Dieses traurige Bild der rumänischen Wirklichkeit wird nur noch trüber, wenn festgestellt wird, daß sich Hunderttausende von Rumänen in sowjetischer Kriegsgefangenschaft befinden, wo sie durch Hunger, Krankheit und Kälte dezimiert werden. Inzwischen sind Tausende Rumänen bereits der Weg in die sibirischen Zwangsarbeiterlager antreten müssen und dort ein ungewisses Schicksal erwarten.

Pausenloser V-Beschuß

Stockholm, 3. Jan. Der pausenlose V-Beschuß auf England, insbesondere London, über dessen verheerende Auswirkungen die jetzt schärfer vorliegenden Zensurmaßnahmen neue Berichte vorliegen, wird jetzt durch eine Returnmeldung erneut bestätigt, in der angegeben wird, daß es im Dezember nur drei einstündige Perioden ohne Bombenschuß gegen Großbritannien gegeben habe.

Jedermann sei sich darüber klar, daß mit dem Erscheinen der deutschen technischen Aufstellungen von dem man im Januar V 1 und V 2 kennengelernte, eine völlige neue Periode in der Geschichte der Menschheit begann und man von nun an Problemen gegenüberstehe, die die Ausdehnung im Luftbereich, die sie, an die vorher niemand dachte, schreibend, beendete. Es sei ein „Gott, ein Gott, ein Gott“, wie die V 2 als ein Wunderbaum für ihn ein Wunder darstellte. Der Einsatz von V 2 erschwere in erhöhtem Maße die Ausdehnung im Luftbereich, die sie, an die vorher niemand dachte, schreibend, beendete. Es sei ein „Gott, ein Gott, ein Gott“, wie die V 2 als ein Wunderbaum für ihn ein Wunder darstellte. Der Einsatz von V 2 erschwere in erhöhtem Maße die Ausdehnung im Luftbereich, die sie, an die vorher niemand dachte, schreibend, beendete. Es sei ein „Gott, ein Gott, ein Gott“, wie die V 2 als ein Wunderbaum für ihn ein Wunder darstellte.

50 Jahre Film / Von Wolfgang Goetz

Die Anfänge des Films reichen bis ins Jahr 1839 zurück. Damals zeigte die Gebr. Sclafani in Paris ein „Zeremonie der Krönung“. Die ersten Verfilmungen auf selbstgebauten Apparaten 1888 ist auch Oskar Rejzner vorwiegend an der F. wicklung des Lichtbilds beteiligt. In Paris führte die Brüder Lumière einen Apparat zur Aufnahme und zum Kopieren vor; sie zeigten ebenfalls bewegliche Bilder. Im Jahr 1895 wurde mit Veranlassung eines Auszuges aus dem Leben des Geburtstagskindes einige erzählen zu lassen.

Also wir feiern jetzt die goldene Hochzeit mit dem Himmelerden Leinwand. Das Datum ist so wenig fest, wie die Heimat, Tomers oder der Geburtsort Wolfram. Das ist nicht, offenbar hängen derartige Verschleisungen meist mit großen Gegenständen zusammen. In Konversationslexikon hat der Autor, Lichtwesen, über 15 Spannen und fünfzehn Tafeln, auf sich zu unterrichten, und taucht lieber in die Erinnerung. Als Kinder hatten wir eine Trommel aus Film, die senkrecht auf einen Dorn montiert wurde. Die Papagei, die kleine, hohe Röhre, inwendig einen Streifen mit Bewegungsmotiv enthielt, setzte man das Ding mit einem Klapp in Bewegung, dann machte ein Turner eine Riesenwelt, Clowns schrien sich, die Erde schloppig über die Hüften. Man mußte viele solcher Streifen haben, ansonsten ermattete die Aufmerksamkeit, und man überließ die Betrachtung lieber neidvollen Kameraden.

Das war das Urphänomen des Films. Der Film als solcher wurde, wie aus der Brockhaus bekennt, 1877 erfunden und von Kodak verbessert. Aber das noch lange nicht „der Film“. Der ist, wie gesagt, erst 1895 in Erscheinung getreten. Diese Erscheinung war nicht als beschönigende, sondern als andersdenkendes heftiges Märchen vom häßlichen kleinen Enten, das erst so bitter verachtet wird und dann als stolzer Schwanz durch die Fluten gleitet, auf, als der Vater, es dürfte schon 1896 gewesen sein. Ins Zimmer trat und erklärte, wir wollten uns nun lebende Photographien ansehen. Erst

Armutszeugnis für Churchill

Drahtbericht unseres Vertreters
ost. Stockholm, 3. Jan. Der polnische Konflikt hatte in London anfänglich Hoffnungen erweckt, daß es sich um ein außerordentliches Ereignis handelte, das die Umwidmung der polnischen Regierung Mikolajczyk wieder zu deren Premierminister und eine Einigung mit dem Lubliner Polen herbeiführen werden könnten. Man sprach von dem „Wunderbaum“, der die Mikolajczyk abhängige, Friese brachen an die „Daily Herald“ im Leitartikel eine Lanze, da er mehr Recht habe, im Namen Polens zu sprechen als der ganze Lubliner Ausschuss, der seit dem Beginn der Verhandlungen in der Zusammensetzung der Londoner Regierung eingetreten seien. Das Blatt schloß mit der Mahnung, die Londoner Polen möchten erst einmal in eigenen Haus Ordnung schaffen, damit die britische Regierung nicht in die Gefahr verfallen würde, gelend machen könnte, um eine vernünftiger und gerechtere Haltung der Bolschewisten gegenüber Polen herbeizuführen.

Diese Stellungnahme, die man bei der Bedeutung des „Daily Herald“ als halbamtlich in Deutschland, in England, in Frankreich und in der ganzen Angelegenheit. Nachdem die Moskauer Bundesgenossen der Engländer einen großen Teil Polens anek-

drängte. Es war die Theozepist des Films, den man im wesentlichen nur auf Jahrmärkten und Messen oder in Kleinen Dorfgeschäften zu sehen und zu hören war. Er ist ein „Parfüm“, aber es waren kolorierte Photographien.

Dann jedoch mit einem Schläge ging es bergauf. Den Anfang bildeten Detektivfilme und sentimentale oder traurige Liebesaffären. Der Durchbruch zur künstlerischen Reife des Films wurde durch den Film „Die Nacht der Nächte“ von Paul Wegener verknüpft. Fast zu gleicher Zeit kamen auch die schönen Schwedinnenfilme, die endlich die Natur zum stimmungsreichen Mittel heranzogen, obwohl der Naturfilm auch schon in und wieder aufgeht war. Die beiden Grundforderungen dieser neuen Kunst waren gegeben: Die Mimik und der Weg ins — schlicht ausgedrückt: Märchenhafte — pompös gesagt: ins Irrationale.

Kampfansage der Lubliner Sowjetpolen

Den Londoner Exilpolen die Staatsangehörigkeit aberkannt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 3. Jan. Die sowjetische „TASS“ berichtet aus Lublin über die erste Vollziehung der neugebildeten polnischen Regierung, die sich im Hinblick auf die Unfähigkeit der Roten Armee kämpfen — „Die Sozialisten Arceviski und Kwapiński bedeuten für die Regierung der vereinigten Faschisten Sosnowski und Rackiewicz lediglich ein Hindernis zur Bekämpfung des rationären Kerns der Regierung“ — „Mikolajczyk bleibt weiter unter der Bevormundung der Faschisten und unterstützt mit seinem Freunden das Kabinett Arceviski.“ Unter diesen Umständen hat er sich selbst vom Volk isoliert und muß weiterhin im Ausland bleiben.“ Das sind einige Stichworte aus den Erklärungen des Lubliner „Ministerpräsidenten“ Morawki. Man erkennt unschwer die „Faschistische“ Seite der Äußerungen Morawski, nach der die Personen als faschistisch bezeichnet werden, die sich gegenüber sowjetischen Wünschen und Bestrebungen als widerspenstig erweisen. Anschließend an die Reden Morawski und des Lubliner Verteidigungsministers Rola-Zymierski — so meldet der Moskauer Sender — sind die Führer der reaktionären Emigrantengruppe „Sosnowski, Rackiewicz, Kwapiński, Arceviski“, die sich als „Vertreter des polnischen Volkes“ aus der Gemeinschaft der polnischen Staatsbürger ausgeschlossen worden und wurden aller ihrer Rechte verlustig erklärt.

Mikolajczyk und Arceviski vom polnischen Staatsbürgerschaft, die sich gegen die polnische Staatsangehörigkeit, die Lubliner Tätigkeit geht noch weiter: Die provisorische Regierung in Lublin erklärt, daß sie die einzige rechtmäßige Autorität ist und den Willen hat, die polnische Staatsangehörigkeit zu bringen. Sie wagt alle internationalen Regierungen, Privatpersonen und legalen Körperschaften in einem Dekret davor, mit den Londoner Emigranten finanzielle Beziehungen einzugehen, die die polnische Regierung für Verpflichtungen der Londoner Polen nicht aufkommt. Der Lubliner Beichtstatter der Londoner „Times“ knüpfte an diese Nachricht die Vermutung, das Ziel des Dekretes sei die Gewinnung weiterer Kredite an die polnische Emigrantenregierung durch das britische und amerikanische Schatzamt zu unterbinden.

Der ist der Frontalangriff der Lubliner Polen gegen die Londoner Exilpolen zum Ausdruck. Die Londoner Polen erkennen diesen Angriff mit einer Veröffentlichung, in der es u. a. heißt: „Das Lubliner Komitee führt ein System politischer Verfolgung mit gesetzlichen Maßnahmen durch, Verurteilungen in Polen und Wladimir europas fremd sind. Die polnische Regierung protestiert gegen diesen Anschlag auf die souveränen Rechte der polnischen Nation durch das Lubliner Komitee.“ Dünn und dünn ist die polnische Aktivität nicht engzusetzen haben als ihr Nein.

Drahtbericht unseres Vertreters
Stockholm, 3. Jan. Vor einem Jahr veröffentlichte der inwischen verstorbene USA-Politiker Wendell Willkie in den „New York Times“ eine außerordentlich starke Aufsatz, in dem er die Schwäche der Außenpolitik Roosevelts scharf kritisierte. Willkie schrieb damals wörtlich: „Das Roosevelt-System ist ein Scheitern.“ Er hat sich damals, handelte, eine gemeinsame Plattform für die internationale Zusammenarbeit zu schaffen, muß tief beunruhigen. Jedermann in der Welt hatte erwartet, daß Roosevelt die Führung der internationalen Politik übernehmen würde. Er tat dies nicht, und die Folgen dieser Unterlassung sind bereits deutlich festzustellen. Niemand in der Welt fragte heute mehr danach, was Roosevelt und Churchill zu tun beabsichtigen, sondern man fragt nur noch danach, was Stalin tun wird. Die USA haben sich die Zügel aus der Hand gleiten lassen, während Stalin das Spiel gewonnen hat.“

Als Willkie dies vor einem Jahr niederschrieb, liest man seine pessimistische Betrachtung des Weltgeschehens mit einem starken Vorbehalt aus. Heute sagt niemand mehr, die Behauptung Willkies, daß die USA ihre Führungsrolle eingebüßt haben, zu bestreiten. Der New Yorker „Korrespondent von Europa“ äußert sich mit dem Hinweis, daß der Welttheater ist, auch den Weg einschlagen, der ihn auf sein eigenes Gebiet, das Unwahrscheinliche, verweist, den Weg, der weit ab vom Theater geht, das andere Aufgeben zu erfüllen hat und Aufgaben nicht erfüllen kann, die der Film splendid bewältigen würde.

Und so blickt der Referent wohl dankbar zurück, aber er ist ein bißchen traurig, daß „Europa“ nicht mehr die Bühne der Welt ist, sondern nicht mehr erleben wird, das dem vermutlich alle diese Blütenräume köstlich geremst sein werden.

Von Reichsminister Dr. Hans Frank erschien im März über Friedrich Nietzsche in eine Gedichtreihe „Gesellschaft der Wissenschaften des Generalgouvernements“ im Buch „Der Kampf um die Zukunft“. Frank wird in der gleichen Reihe und im gleichen Verlag in Kürze eine soziologische Studie „Über den Dilettantismus“ erscheinen.

tiert und für den Rest ein Puppentheater ausgerufen haben, schimpft die Londoner Exilpolen, die sich in London selbst anerkannte Londoner polnische Schattenregierung, deren Zusammensetzung offenbar nicht ganz mit den britischen Wünschen übereinstimmt. Es ist nicht sicher, ob sich durch diese Schimpfen die Tatsache nicht verheimlichen, daß die Engländer ebensowenig für ihre polnischen Bundesgenossen zu tun vermerchten.

Neuer USA-Kongreß zusammengesetzt

Atmosphäre der Enttäuschung über fehlgeschlagene Spekulationen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 3. Jan. Der neue 79. USA-Kongreß wird am Montag nächsten ersten Sitzung zusammen im Repräsentantenhaus haben die Demokraten eine Mehrheit von 53, im Senat von 19 Stimmen.

Eine besondere Atmosphäre umgibt diesmal den neuen Kongreß, die sich in den Wochen vor dem Neujahrsestival durch die große Presse und den überraschten und bestürzten Äußerungen einzelner politischer Persönlichkeiten zeigt, eine Atmosphäre der Enttäuschung über fehlgeschlagene politische und finanzielle Spekulationen. Ein sensationelles Beispiel, das gerade in den wirtschaftlich so stark interessierten amerikanischen Bevölkerungskreisen Aufsehen erregt: Soeben ist in USA eine neue Kriegs-anleihe aufgelegt worden, die bei der gewaltigen Kriegsausbreitung der USA-Finanz für die Fortführung des Krieges erhebliche Bedeutung hat. Alle Werbeschriften und Reklamemaklatsche, die zur Zeichnung dieser Kriegs-anleihe auffordern, sprechen in der Weise, als ob der Krieg in Europa bis Ende des Jahres beendet sein würde, erkläre die „Times“ in ihrer Ausgabe vom 2. Januar.

Was aber haben Präsident und Regierung der amerikanischen Öffentlichkeit zu bieten? Sie haben soeben die Erweiterung der Rekrutationsaushebung verkündet. Jetzt liegt die nächste Aufgabe vor, die das Sprichwort, daß die erste Epschaf des Präsidenten an den neuen Kongreß-Vorschläge für die Mobilisierung aller Hilfsvollquellen des Landes zum Inhalt haben. Man glaubt vielfach, daß Roosevelt einen Nationaldienst vom amerikanischen Volk fordern wird.

USA-Öffentlichkeit stark enttäuscht

Drahtbericht unseres Vertreters
Stockholm, 3. Jan. Vor einem Jahr veröffentlichte der inwischen verstorbene USA-Politiker Wendell Willkie in den „New York Times“ eine außerordentlich starke Aufsatz, in dem er die Schwäche der Außenpolitik Roosevelts scharf kritisierte. Willkie schrieb damals wörtlich: „Das Roosevelt-System ist ein Scheitern.“ Er hat sich damals, handelte, eine gemeinsame Plattform für die internationale Zusammenarbeit zu schaffen, muß tief beunruhigen. Jedermann in der Welt hatte erwartet, daß Roosevelt die Führung der internationalen Politik übernehmen würde. Er tat dies nicht, und die Folgen dieser Unterlassung sind bereits deutlich festzustellen. Niemand in der Welt fragte heute mehr danach, was Roosevelt und Churchill zu tun beabsichtigen, sondern man fragt nur noch danach, was Stalin tun wird. Die USA haben sich die Zügel aus der Hand gleiten lassen, während Stalin das Spiel gewonnen hat.“

Als Willkie dies vor einem Jahr niederschrieb, liest man seine pessimistische Betrachtung des Weltgeschehens mit einem starken Vorbehalt aus. Heute sagt niemand mehr, die Behauptung Willkies, daß die USA ihre Führungsrolle eingebüßt haben, zu bestreiten. Der New Yorker „Korrespondent von Europa“ äußert sich mit dem Hinweis, daß der Welttheater ist, auch den Weg einschlagen, der ihn auf sein eigenes Gebiet, das Unwahrscheinliche, verweist, den Weg, der weit ab vom Theater geht, das andere Aufgeben zu erfüllen hat und Aufgaben nicht erfüllen kann, die der Film splendid bewältigen würde.

Und so blickt der Referent wohl dankbar zurück, aber er ist ein bißchen traurig, daß „Europa“ nicht mehr die Bühne der Welt ist, sondern nicht mehr erleben wird, das dem vermutlich alle diese Blütenräume köstlich geremst sein werden.

Von Reichsminister Dr. Hans Frank erschien im März über Friedrich Nietzsche in eine Gedichtreihe „Gesellschaft der Wissenschaften des Generalgouvernements“ im Buch „Der Kampf um die Zukunft“. Frank wird in der gleichen Reihe und im gleichen Verlag in Kürze eine soziologische Studie „Über den Dilettantismus“ erscheinen.

Von Reichsminister Dr. Hans Frank erschien im März über Friedrich Nietzsche in eine Gedichtreihe „Gesellschaft der Wissenschaften des Generalgouvernements“ im Buch „Der Kampf um die Zukunft“. Frank wird in der gleichen Reihe und im gleichen Verlag in Kürze eine soziologische Studie „Über den Dilettantismus“ erscheinen.

als Mikolajczyk noch am Rider war. Das Amt als „Daily Herald“-Chefredakteur und seiner Kriegführung ausstellt, könnte kaum vernichteter sein.

Um Eisenhowers Befehlsgewalt

Stockholm, 3. Jan. Wie die „New York Times“ aus Washington berichten, so meldet Reuters, hat eine hochgestellte amtliche Persönlichkeit unumwunden klar zu verstehen gegeben, daß das Kriegsmaterial, das Eisenhower aufzufüllen oder zu verringern, mit Mißfallen entgegengenommen würde.

Stockholm, 3. Jan. Wie die „New York Times“ aus Washington berichten, so meldet Reuters, hat eine hochgestellte amtliche Persönlichkeit unumwunden klar zu verstehen gegeben, daß das Kriegsmaterial, das Eisenhower aufzufüllen oder zu verringern, mit Mißfallen entgegengenommen würde.

Stockholm, 3. Jan. Wie die „New York Times“ aus Washington berichten, so meldet Reuters, hat eine hochgestellte amtliche Persönlichkeit unumwunden klar zu verstehen gegeben, daß das Kriegsmaterial, das Eisenhower aufzufüllen oder zu verringern, mit Mißfallen entgegengenommen würde.

Stockholm, 3. Jan. Wie die „New York Times“ aus Washington berichten, so meldet Reuters, hat eine hochgestellte amtliche Persönlichkeit unumwunden klar zu verstehen gegeben, daß das Kriegsmaterial, das Eisenhower aufzufüllen oder zu verringern, mit Mißfallen entgegengenommen würde.

Stockholm, 3. Jan. Wie die „New York Times“ aus Washington berichten, so meldet Reuters, hat eine hochgestellte amtliche Persönlichkeit unumwunden klar zu verstehen gegeben, daß das Kriegsmaterial, das Eisenhower aufzufüllen oder zu verringern, mit Mißfallen entgegengenommen würde.

Stockholm, 3. Jan. Wie die „New York Times“ aus Washington berichten, so meldet Reuters, hat eine hochgestellte amtliche Persönlichkeit unumwunden klar zu verstehen gegeben, daß das Kriegsmaterial, das Eisenhower aufzufüllen oder zu verringern, mit Mißfallen entgegengenommen würde.

Stockholm, 3. Jan. Wie die „New York Times“ aus Washington berichten, so meldet Reuters, hat eine hochgestellte amtliche Persönlichkeit unumwunden klar zu verstehen gegeben, daß das Kriegsmaterial, das Eisenhower aufzufüllen oder zu verringern, mit Mißfallen entgegengenommen würde.

Stockholm, 3. Jan. Wie die „New York Times“ aus Washington berichten, so meldet Reuters, hat eine hochgestellte amtliche Persönlichkeit unumwunden klar zu verstehen gegeben, daß das Kriegsmaterial, das Eisenhower aufzufüllen oder zu verringern, mit Mißfallen entgegengenommen würde.

Stockholm, 3. Jan. Wie die „New York Times“ aus Washington berichten, so meldet Reuters, hat eine hochgestellte amtliche Persönlichkeit unumwunden klar zu verstehen gegeben, daß das Kriegsmaterial, das Eisenhower aufzufüllen oder zu verringern, mit Mißfallen entgegengenommen würde.

